

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
11 (1897)

101 (1.5.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-260458](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-260458)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (incl. Postgebühren) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5290) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. zzgl. Postgeb.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 101.

Sant, Sonnabend den 1. Mai 1897.

11. Jahrgang.

Zum 1. Mai 1897.

Wieder ist der Lenz erschienen,
Siegend über Winters Macht;
Allen Menschen, und auch Denen,
Die in künftiger Daseins Nacht
Noch ein Sklavenleben führen,
Kufft er zu: Habt guten Muth!
Rehmt zum Zeichen, was des Lenzes
Allgewalt für Wunder thut.

Hört von Vol zu Vol das Rufen:
„Hochwillkommen, erster Mai!“
Heute athmen Millionen
Proletarier auf auf's Neu.
An dem selbstgeschaffenen Feste
Schwören sie zum Bruderbunde,
Einig sind der Arbeit Kinder
Auf dem ganzen Erdenrunde.

Diesem Ziele zuzukreben,
Ist das Mäulenlosungswort,
Das Gelübde, das erneuert
Heute wird an jedem Ort:

Die ihr Menschenbrüder trennen
Wollt nach Rasse, Religion,
Ewig wird's euch nicht gelingen,
Denn die Völker wissen schon:
Allen Fried' und Freiheit schaffen
Kann der Völker Eintracht nur,
Darum schallt es: Krieg dem Kriege!
Er ist wider die Natur!

Zwietracht sät nur, wer da knechtet
Seine Menschenbrüder will,
Darum zwingt die Kriegesheker,
Dass sie endlich schweigen still.
Nicht zu hassen uns einander
Und zu mordern sind wir da,
Wie bisher die Weltgeschichte
Nur zu oft das Schauspiel sah.

„Nimmer ruh'n und nimmer rasten
Soll die mühwegohnte Hand,
Bis der Freiheit Sonne leuchtet
Jedem Volke, jedem Land!“

Maxfr. Witt.

Nein, zu lieben uns, zu schaffen,
Dass ein Jeder froh und frei,
Stark und glücklich, nur ein Diener
Allgemeiner Wohlfahrt sei.
Heberlanger Frohnden Kette
Breche der Achtkundentag,
Dass der Arbeitsmann sich löse
Aus jahrtausendalter Schmach.

Drin er seufzt noch aller Orten,
Kingsum von Gefahr bedroht,
Dass er schier nur kann vermeiden
Unfall, Krankheit, ja den Tod. —
Darum fordern wir im Maien
Jeden Jahres stets auf's Neu,
Dass Gesetzes Schutz der Arbeit
Überall gesichert sei.

Zum Maifest.

Das eigentliche Oster- und Auferstehungsfest des Proletariats ist nicht jenes, das vor wenigen Wochen gefeiert worden ist, das alte kirchliche Fest, welches längst ab und todt wäre, wenn es nicht an ein so streng materialistisches, für das praktische Leben notwendiges Ding geknüpft wäre, wie der Kalender eins ist. Das Oster- und Auferstehungsfest der Arbeit ist der erste Mai jeden Jahres.

Die unterscheidenden Merkmale und Kennzeichen, welche unser Fest des Maien von jeglicher Veranstaltung ähnlicher Art in alter und neuer Zeit trennen, sind tief einschneidender Art. Vor allen Dingen ist schon die Einsetzung des Festes ganz und gar eigenartig. Nicht Gerölle und Gosschreien blutmalender Kriegshörner haben es verordnet und anbefohlen in „höherem Auftrag“; auch nicht palmolobende Priester, welche behaupten, von irgend einem höchsten Wesen inspiriert zu sein, — kein Herrentum, kein Kirchenkonzil ist unser Fest, es ist ein Volks- und Völkerting, ungehoben von außen her, von den Völkern der Erde selbst eingesetzt und gefeiert.

Die Jahrhundertfeier der französischen Revolution vereinigte in Paris die Emboten der Proletarier aller Länder im Jahre 1889, an jener geschichtsbedeutenen Stätte mehrerer Revolutionen. Zu jenem erinnerungreichen Zeitpunkt ward der Plan gefaßt, über die ganze Erde hin eine alljährliche Festfeier und Demonstration des internationalen Proletariats einzuführen.

Und zwar soll dieses Fest den denkbar höchsten Kulturgebanten entsprechen, vorbereiten die Herzen der Proletarier allerwärts und sie begeistern für ihre erhabene Sendung, durch wahre endgültige Emanzipation der Arbeit eine neue, edlere, höhere Gesellschaftsformung, eine höhere Kulturstufe der gesamten Menschheit herbeizuführen.

Das Maifest des Arbeiterproletariats der ganzen Erde steht so recht eigentlich unter dem

Zeichen der Marxschen Mahnung: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!“ Es ist, wie gesagt, Beruf und Sendung der Arbeiter, der Proletarier, den von der Menschheit lang und lange schon gehegten Traum und Wunsch der Verbrüderung aller Völker, aller Erdbewohner, wirksam vorzuarbeiten. Dieser Traum und Wunsch gerade der Besten aller Zeiten seit dem Altertum, seit dem weisen Sokrates, der sich einen Weltbürger nannte, bis auf die edelen Kosmopoliten unter den großen Geistern Deutschlands, um die Wende des vorigen und dieses Jahrhunderts, ist freiwillig von dem modernen Bürgerthum schände aufgegeben worden unter dem Druck eines raffennälendsten engbrütigen Aus-Patriotismus. Aber mit Kraft hat das Proletariat den alten echten Gedanken aufgenommen, daß wir Alle, die wir die Erde bewohnen, in erster Linie Menschen und dann erst Neuf-Greys-Lobensteiner, Montenegroiner, Russen ufm. sind. Kein Mensch wird leugnen, daß dieses Enghilz, aus der gesammten Erdbewohnerschaft eine Gesellschaft von freien und gleichen Brüdern zu schaffen, uns nicht so nahe vor den Füßen liegt, daß es mit einem Schritte zu fassen zu erreichen wäre. Aber wir sind in unseren Tagen von der frohen Gewißheit durchdrungen, daß dieser alte Traum der Menschheit kein Schäume, wie tausend andere Träume, kein unerreichbares Hirngespinnst ist.

Die Gegner dieses angeblichen „Hirngespinnstes“ freilich haben den Wunsch, daß alle Dinge so stehen bleiben, wie sie in ihrem Interesse liegen, und was sie wünschen, das glauben sie; was ihnen, der Minorität, nützlich und zuträglich ist, — nämlich die Möglichkeit ihrerseits, die weitaus größere Mehrheit der Menschheit, wie der einzelnen Staaten und Völker zu beherrschen und auszubuten: das halten sie für ewig, unabänderlich, für „gottgewollte“, bis an's Ende aller Erdentage um jeden Preis feizuhaltende „Weltordnung“. Daß sie damit dem Grundprinzip alles Seienden, dem der Entwicklung, des Werdens und Vergehens und Neuwerdens in's Gesicht schlagen, ist ihnen gleichgiltig.

Eine junge, noch zu großen Erwartungen berechtigende Wissenschaft, die Ethnographie oder Völkerkunde, die wie alle und jede echte Wissenschaft dem Sozialismus nicht nur nicht widerspricht, sondern ihn bestätigt und fördert, giebt unsfer Anschauung neuerdings mächtige Argumente und Bestätigungen an die Hand. Sie lehrt die Wichtigkeit der sogenannten „Wilden“, der Naturvölker, für das Leben der Gesamtmenschheit und spricht ihnen dieselbe Bedeutung zu, welche wir für die werktätigen Massen der einzelnen Kulturvölker in Anspruch nehmen. Adolf Bastian sagt diesbezüglich: „So gab die Geschichte bisher den Entwicklungsgang einzelner Rassen statt den der Menschheit; das glänzende Licht, das von den Spigen der Gesellschaft ausströmte, verdunkelte die Breitengrundlage der großen Massen, und doch ist es nur in ihnen, daß des Schaffens Kräfte keimen, nur in ihnen reißt des Lebens Saft.“

Und bei Ausführung ähnlicher Sätze spinnt ein anderer Ethnolog, Ahlitz, den Gedanken folgendermaßen weiter: „In dieser Perspektive erscheint das Bild einer internationalen, alle Völker, welcher Abkunft auch immer, umfassenden Kultur für ferne Zeiten nicht mehr als eine hirnvertraumte Utopie.“

Für den Massen- und selbstbewußten Proletarier, für den Kämpfer bei dem großen Ringen für die Emanzipation der Arbeiter sind längst die nationalen Schranken und Vorurtheile gefallen. International fühlt und denkt und handelt die große Weltarmee des Proletariats. Am ersten Mai jeden Jahres hält sie ihre große Weltparade in friedlichem Aufmarsch, dem gegenüber nur die schlotternde Angst des bösen Gewissens Konfirmierung der Truppen für notwendig erachtet kann.

Der erste Mai ist die denkbar größte, umfassendste Friedensdemonstration, welche bis auf diesen Tag die Welt gesehen hat, der gegenüber die Mahnungen der Priester der verschiedenen Religionen, die Kongresse utopischer Friedensapostel bürgerlicher Parlamentarier und Nichtparlamentarier zu einem Kinbespiel zusammen-

schumpfen, weil hinter diesen nur ganz ver-schwindende Bruchtheile und Bruchtheilchen einzelner Rassen und Religionsbekenntnisse stehen. „Krieg dem Kriege“ kann nur Derjenige wirksam erklären, der die wirtschaftlichen Untergründe der politischen Verhältnisse und Ereignisse so gestalten will, daß das Gifttraut des Massenmordes darauf nicht mehr gedeihen kann. Und das thun die Massen der Arbeiter, welche der Ausbeutung und Beherrschung des Menschen durch den Menschen ein Ziel setzen wollen.

Als echte Realpolitiker aber wollen wir natürlich über dem erhabenen Enghilz nicht verpassen, zu sorgen, daß die derzeit möglichen Schritte zu demselben gehen werden, weil sie gehen werden müssen, da ja doch nach der Erfahrung niemals der Berg zu dem Propheten gekommen ist. Darum demonstrieren wir an jedem ersten Mai für durchgreifenden gesetzlichen Arbeiterschutz, in erster Linie für Verkürzung der Arbeitszeit, für den Achtkundentag. Und auch in dieser abso-lut nicht utopischen, streng „realpolitischen“, that-sächlich materiell und erkenntnistheoretisch wissenschaftlich begründeten und berechtigten Forderung erklären sich die Proletarier der ganzen Kulturwelt vollkommen solidarisch. Wie ganz anders mißt diese Eintracht auf den Beobachter ein als etwa die Eintracht, die „entante cordiale“ (das herzliche Einvernehmen) des sogenannten „Konzerts“ der europäischen Großmächte vor Aetia!

Größere Gedankenrichtigkeit, gläubendere Begeisterung kann kein Streben, das auf Erhöhung menschlichen Glüdes und menschlicher Freiheit gerichtet ist, in sich schließen, als das Maifest der Völker der Arbeit über die ganze gefestete Erde hin. Legt man, wie vorausgesetzt, auch diesmal aus Herrschsucht oder Unverstand der Manifestation Hindernisse in den Weg — gar dreist erhebt in unsern Tagen wieder die Reaktion ihr Drachenhaupt! — so wird dies die Wirkung der diesjährigen Maifester nicht abschwächen, sondern im Gegentheil sie nur vertiefen und verstärken. Wer einmal weiß, daß 2x2 wirklich 4 ist, den kann keine Macht der Erde, des

verwirklicht wurden. Der Grund liegt nicht fern. Die herrschenden Klassen haben kein Interesse an der gesellschaftlichen Fortentwicklung zu höheren Formen und verschließen den neuen Ideen darum das Verständnis. Ihr soziales Glück ist ihr geistiges Poch, ist das Recht vor ihrer Stirn, das ihnen das Verständnis, die Würdigung der neuen Ideen verschließt. Das Interesse an der Gesellschaftsreformierung aber ist der Nürnberger Richter, der den Entbehrten, Ausgeschulten, Unterdrückten, den Sinn für das Bessere erschließt. Die Roth der Zeit ist es, die auch dem Stupiden „den Dippel dotzt“, wenn sie ihn auf die Nadel brennt und an den Hals geht. Der Wilde in den Steppen sieht hundert Dinge in weiter Ferne, die dem Zivilisierten entgehen, weil jenen das Bedürfnis den Blick dafür gesäubert hat, nicht aber weil er schärfere Sinne hat; was von Weltreissen übereinstimmend konstatiert wird. — Nur das Proletariat, das durch sein Interesse auf die neue soziale Epoche hingewiesen wird, verfenkt sich liebevoll und vorurtheilslos in die sozialistische Idee, begriffst ihre Vorzüge und erkennt die langläufigen Einwände gegen dieselbe als das, was sie sind, als winzige Sandkörner, die den hochgelahrten Professoren, den akademisch gebildeten Staatsmännern und weltlärmenden Politikern wie riesige Berge erscheinen, gleich dem mit dem sogenannten „Nagel“ behafteten Blütenwundern.

Besonders gefehlt und überlegen kommen sich die liberalen Gegner des Sozialismus vor, wenn sie auf den Jenseitsglauben, das Millennium, das

Schlaffenland und dergleichen Phantasien hinweisen. Jemand hat solche sogar in einem Buch „Schlaraffenia politica“, gesammelt, um den Sozialismus damit geistig todzuschlagen. Man schließt: weil jene Illusionen waren, ergo muß auch der Sozialismus Illusion sein. Aber der Schluß ist ein Trugschluß; umgekehrt berechtigt viel eher der Umstand, daß die Gegenwart eine Menge Dinge verwirklicht hat, welche frühere Zeiten — im sehnennden Drang der Menschheit, die Grenzen ihres Erkennens zu erweitern — phantastisch, zu der Erwartung, daß, was die Menschen einst phantastisch erträumten, nunmehr, nachdem die ökonomischen Bedingungen und Grundlagen dafür vorhanden sind, sich auch realisieren werde. „Das alte Märchen der drei Brüder realisiert sich“, lesen wir in H. Heine's „Lezten Gedanken“: „Der Eine läuft hundert Meilen in einigen Stunden, der Andere sieht hundert Meilen weit, der Dritte schießt so weit, der Vierte bläst Armeen fort: Eisenbahn, Fernrohr, Kanonen, Pulver oder Presse.“ Wie sehr fast alle neuen Ideen in ihren Anfängen verpöthet, bekämpft, als unmöglich hingestellt wurden, haben wir schon manchmal an vielen Beispielen gesehen und erhalten wir von unsern Gegnern so häufig Succurs. Dafür heute nur ein Beispiel: In einer Reichstagsrede am 20. Januar 1896 über die Entwicklung des Post- und Telegraphenwesens in Deutschland führte der verordnete Reichspostminister v. Stephan u. A. folgendes aus:

„Ich habe hier den Bericht der Oberpost-

direkten Rinden, wonach vor einigen Jahren bei der Vertheilung einer Post- und Telegraphen-anstalt in einem Dorf der Gemeinderathsausschuß die Genehmigung, die Telegraphenlinie durch das Dorf zu ziehen, einfach verweigert hatte, und zwar mit der Begründung, daß das Jagdrecht vor den aufgeregten Stangen scheuen könnte. Wir ersuchen den Landrath, hier die Vermittlung zu übernehmen. Das gelang aber nicht und erst der Oberpräsident räumte das Hinderniß aus dem Wege. Seitdem besteht die Postanstalt dort und der Telegraph geht durch das Dorf, ohne daß sich die Pferde und Cäsen darum kümmern. Jetzt nöthigt mich das ein Lächeln ab, aber ich habe ähnlich noch vor 15 Jahren erlebt bei der Einrichtung der Fernsprechnetze in unsern großen Städten. Das Alles auf großes Mißtrauen, es wurde als amerikanischer Humbug, als ein Schwindel und dergleichen bezeichnet. Dann wurde der Einwand der Blüthenfähr für die Häuser erhoben, und wir haben große Schwierigkeiten gehabt, der Ueberzeugung Eingang zu verschaffen, daß die Telegraphenlinie und -Gestänge den Blüthen ablenken und sie eine bessere Isolation als die Blüthenblätter bieten.“

Die Richter, Rachen und die übrigen Tobschläger des Sozialismus in Proschüren und Jahrbüchern stehen mit ihren Argumenten ganz auf dem Intelligenzniveau des bürgerlichen Gemeinderaths im Bezirke der Oberpostdirektion Rinden und tutti quanti. — Aber wenn die führenden Geister der herrschenden Klasse sich auch noch vom Sozialismus abwenden,

es fängt dennoch auch bei manchen ihrer besseren Intelligenzen zu dümmern an. Der Erfolg ist ein mächtiger Agitator und was die Logik bei jenen nicht vermag, das bringt, neben der ökonomischen Entwicklung, das impotente Wachsthum der Sozialdemokratie zu Stande. Wir sehen sogar nicht an, zu behaupten: wenn die sozialdemokratische Bewegung von oben herab nicht mehr verkehrt würde und es keine Gefahr mehr hätte, sich zur Sozialdemokratie zu bekennen, so würden ganze Scharen unserer jetzigen Gegner, Bekämpfer, Widerleger, Verfolger zum rothen Banner klopfen. Es giebt mehr Kryptosozialisten (heimliche Anhänger) zwischen Königberg und Konstantin, als sich die Weisheit unserer Minister träumen läßt.

„Der eine, Alles verdrängende Inhalt der Zeit“, schrieb — noch nicht lang ist es her — der bekannte Mar Nordau, „bleibt immer noch die sozialistische Bewegung. Ich bedenke mich nicht, meine unerschütterliche Ueberzeugung auszusprechen, daß die Zukunft in der Geschichte unserer Tage einzig bei den Erscheinungen des Sozialismus, seiner Ausbreitung, dem Kampfe der Geister und Gemalten für und gegen ihn verweilen wird. In den Versammlungen des Proletariats, in den Parteiblättchen der Sozialisten, im „Unkurt“, Schriftthum der Arbeiterführer wird das kommende Jahrtausend geboren. Ich habe für den Abgeordneten Eugen Richter und für den Nationalökonom Professor Wolf sehr viel Schätzung. Aber wenn ich sehe, wie



Der Frieden. (Nach dem Gemälde von G. Jenzsch.)

warum, rief die ganze Glatz seiner Empfindung nach. Die Wäbe der Geliebten begeisterte ihn. Er freute sich, einmal in ihrer Gegenwart sprechen zu dürfen. „Frei aus eigenem Willen“, das war das Thema seiner Ansprache. Daraus erklärte er den hohen Werth der Arbeiterfrage. Daraus erklärte er den hohen Werth der Arbeiterfrage. Von alters her feierte das Volk den 1. Mai, den Menschen als Kindern der Natur bietet ihre jährliche Auserlesung Anlaß zur Freude und Feiern. Das Proletariat trat die Geschichte der Vergangenheit an. In warmen Worten schilderte er die Gründe, aus welchen es gefahren. Die Gegner wollten diese Gründe nicht verstehen. Sie erblickten in dem 1. Mai eine gefährliche Demonstration. Die Arbeiter glauben die Rechte berechtigt. Sie finden wir Feinde auf der ganzen Linie. Aber es wird anders kommen. Jede neue Bewegung hervorragender Art ist erbittert bekämpft worden. Die ersten Christen haben sich gesammelt, ihren Gottesdienst in geheimen Versesseln abzuhalten. Als die Proletanten ihren verbesserten Kalender einführen, wurden die in katholischen deutschen Ländern mohnhaften genöthigt, ihre Chöreier gleichzeitig mit demjenigen der Katholiken zu begehen. Wenn die Arbeiter nur ihren Willen bekämpften, so werden sie ihren Freitag zum Siege verbessen. Allmählich gewöhnt man sich an ihn, ja ich sehe die Zeit kommen, wo die Zeitungen ihn ebenso wie in schwungvollen Zeitartikeln lumpsätzlich begrüßen, wie sie dies jetzt mit anderen Festen thun. Die Sozialdemokratie, schloß Küll begeistert, hat die Macht, auf ihren Beschluß zu bestehen, denn sie repräsentirt nicht lediglich eine politische Partei, sondern eine vollständige neue Weltanschauung!

Bedauerlicher Weise lobte dem Vortrage. Unter den verdorren Jähkorn hand Wertha, ihre Wangen färbte ein glühendes Roth, ihre dunklen Augen glühten. Als Hermann bereitwillig den Handdruck abdrückte, empfing, trat auch sie auf ihn zu, reichte ihm freundlich die Hand und sagte hold erhaben: „Wie schön haben Sie gesprochen.“

Ta leuchtete der Jubel aus seinem ernsten Kntzli.

„Judelein Wertha, wie gut Sie sind!“

„Das bin ich nicht“, entgegnete das Mädchen beschämt. „Ich habe Sie bisher nicht richtig erkannt, versehen Sie meine Thronheit!“

„So darf ich hoffen, daß Sie jetzt besser von mir denken?“

Sie antwortete nur mit einem Nicken. Aber was für ein Blick es war! Hermann empfand den Hauch eines unermesslichen Glückes. Er verbrachte einen großen Theil des Tages und Abends in ihrer und ihrer Eltern Gesellschaft. Er fühlte, daß sie sich auf ihn war. Er erkannte, daß sie ihn liebte! Der erste Mai feierte heute einen doppelten Triumpf in seinem Herzen!

Um keinen Schritt unvorsichtiger zu lassen, begab sich Küll wie gewöhnlich nach dem Schauspiel seiner Thätigkeit. Wie er erwartet, ließ man ihn nicht ein. Er war entlassen!

Nützig ging er seines Weges. Ein tüchtiger Arbeiter wie er, fand allemal ein Unterkommen. Sofort begann er zu suchen. Doch umsonst! — überall wies man ihn die Thür. Manche erklärten ihm dreist, daß sie einen sozialdemokratischen Agitator nicht aufnehmen. Der Krone gewahrte bald, daß eine Verabredung bestesse, ihn auf diese Weise aus der Stadt zu schaffen. Er war gefährlich, weil er die Gabe der Rede und eine ungewöhnliche, über das beschränkte Maß der sozialistischen Gegner weit hinausgehende Bildung besaß.

Wertha mochte es gar nicht mehr die Feinde. Die Bewegung war noch im Werden und bedurte seiner. Stieb er um der Sache willen, mußte er sich umsehen?

Trotzdem entschloß er sich, zu bleiben. Allerdings begann eine trübe Zeit für ihn. Mangel und Sorgen standen mit ihm auf, legten sich mit ihm nieder. Wertha mochte es gar nicht unter die Augen zu treten. Wenn würde sie dem arbeitslosen Bettler fallt den Rücken wender. Sein einziger Verdienst bestand in der geringen Provision, die er von den Abonnement-

gebühren der von ihm verfertigten und ausgelegenen Schriften erhielt.

So vergangen mehrere Monate. Zu borgen schämte er sich, nicht einmal Hagen hörte man ihn. Endlich mußte er sich entschließen, zu weichen. Der Mensch muß leben!

Als er den Genossen seinen Willen kund that, wunderte er sich über ihre Gleichgültigkeit. Sie bedauerten sich nicht einmal, ihn zu halten, und veranfaßten nur eine Abschiedsfeier, zu der er sein Erscheinen zulassen mußte!

Nur um sein Versprechen zu halten, erschien er. Niemand war anwesend, als zwei Genossen, die ihm mittheilten, daß besondere Umstände halber ein anderes Lokal gemiethet worden sei. „Welches?“ fragte er. Er solle nur mitkommen.

Der Abend war finster und kalt, denn man befand sich im Oktober. Die Genossen hielten nach kurzem Gange vor der Thüre eines freundlich erleuchteten Restaurants, das sich im Parterre eines neu angelegten Hauses befand. Sie stürzten ihm die Thür, er trat in die hohe geräumige Halle. Heller Lichtschein strahlte ihm entgegen, die Wände prangten im grünen Zinnenmum.

Küll löbte lebend tönte er härmisch bei seinem Erscheinen.

„Unser Wirth lebe hoch!“ riefen Andere.

„Viele Genossen“, entgegnete Hermann wehmüthig, „leider bin ich nicht in der Lage, Guch zum Wohlbed —“

„So ist's auch nicht gemeint“, unterbrach ihn der Genosse, der ihn hierhergeleitet hatte. „Sehe Dich ruhig und warte ab.“

Kopfschüttelnd folgte der Tischler, worauf eine feierliche Stille entstand. Dann sang man stehend das Arbeiter-Marschlied. Der Genosse ergriff um das Wort, um darzulegen, daß Hermann aus Noth in die weite Welt gehen müßte. Es dürften sie aber nicht dulden, denn hiermit könne man ihn nicht entbehren.“

Viele Stimmen: „Nein, nein.“

„So haben wir denn“, fuhr der Sprecher fort,

„durch Ausgabe von Antheilscheinen eine kleine Summe aufgebracht, welche hinreichend war, dieses Restaurant zu pachten. Wir haben Noth, in der Stadt für unsere Versammlungen Lokale zu bekommen. Künftig werden wir in unserm eigenen Lokal tagen. Du, Genosse Küll, sollst der Leiter des Unternehmens sein, und es soll ganz in deinen Besitz übergehen, sobald Du im Laufe der Zeit die Antheilscheine mit einer mäßigen Verzinsung zurückgezahlt hast. So schlagen wir zwei Fliegen mit einer Klappe: Wir erhalten ein jederzeit disponibles Lokal und Du bleibst bei uns!“

Hermann war zu Thränen gerührt. Er dankte in bewegten Worten und bat den Freunden die Bestätigung ab, die ihre vermeintliche Gleichgültigkeit ihm eingeholt. „Allo so hatten sie es gemeint. Doch die Wera der Lieberlosungen war noch nicht zu Ende.“

„Unser Beitrag“, sprach der Redner weiter, „würden wohl kaum hingereicht haben, das Wort zu vollenden, wenn nicht eine einzige Person die Hälfte aller Antheilscheine auf sich allein genommen hätte. Diese Person aber würdich an der Verwaltung des Unternehmens theil zu haben, bezugsalt, daß die volle Hälfte der Gesellschaft auf sie entfällt.“

„Und wer ist diese Person?“ fragte Küll vermuntert.

„Sie wartet im Nebenzimmer, um mit Dir zu unterhandeln.“

Hermann stand auf und trat in das bezeichnete Gemach. Ringierg schaute er sich nach der Person um, sah aber Niemand. Unfähig umfassen ihn von hinten zwei weiße Krone und eine weiße Stimme rief: „Tu Weis! Hast Du denn gar nicht an mich gedacht?“

„Wertha“, jubelte er, „Du bist es also!“

„Ja, wer sonst, — willst Du meine Mithilfe annehmen?“

„Und ob er wollte! Von ganzem Herzen! Er war nun ein unabhängiger Mann, das hatten die Gegner mit ihren Intrigen erreicht. Und er war auch ein glücklicher Mann. Das Alles verbandte er — die Freiheit, die Freiheit und die Braut — dem ersten Mai!“

iemer durch seine bekann... des Sozialismus... in einem gelehrten Buche... Millionen das neue Ideal...

„Jener enthielt“ aus dem kumpen... Erzung auf die Höhe der... Was mit Geschlossen gefüllt...

Und er hielt furchtbare Abrechnung... übermäßigen Freieren... So hat auch das flachenbewusste...

folungen, für das erhabene... des Sozialismus, befeht... „Von innen Glauben...“

Zu der Illustration.

Den Frieden, den die Menschheit... stellt die Illustration... So hat auch das flachenbewusste...

ein; diesen Händen werden die... werden die Hände nicht... Jubeln begrüßt die erste... die Welt antritt...

Aphorismen.

Im überreichlichen Reichthum... die Arbeiter habe keine... politischen Rechte...

Man weiß jetzt, daß man weder... ohne die Waffen... daß für neue Ereignisse...

Gebet, ihr Priester des... Gottes, in's Bergwerk... in die schmutzigen Tiefen...

Die goldene Zeit, womit der... zu schmückeln pflegt... So scheint es mir...

Sonnabend den 1. Mai 1897, Abends 8 Uhr... in der Kirche in Bant und in Sadewassers Zivoli zu Tonndich:
Maifeier für Bant-Wilhelmshaven
bestehend in
Konzert, Gesang, Festrede und Aufführungen.
Maifest-Zeitungen à 10 Pf. sind in beiden Lokalen an der Kasse zu haben.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Das Komitee.

- Empfehlenswerthe Schriften aus der Partei-Litteratur.
Die Geschichte der Erde. Von R. Komml.
Großer deutscher Bauernkrieg. Von Dr. W. Zimmermann.
Die deutsche Revolution. Von W. Bloß.
Die französische Revolution. Von W. Bloß.
Die politische Polizei in Preußen.
Die Gewerkschaften und die Sozialdemokratie.
Handbuch für Vereins- und Versammlungsführer.
Das Arbeiterrecht.
Handbuch des Vereins- und Versammlungsrechts im Königreich Sachsen.
Die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts im Königreich Sachsen.
Die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts im Königreich Sachsen.

Buchdruck-Arbeiten aller Art
wie: Avisa, Adresskarten, Coupons, Diplome, Etiquetten, Fakturen, Formulare, Frachtbriefe, Geschäfts-Karten, Empfehlungs-Karten, Gratulations-Karten, Hausordnungen, Memoranden, Plakate, Postkarten-Aufdrucke, Quittungen, Speise-Karten, Visit-Karten, Statuten, Tabellen und alle anderen vorkommenden Druckarbeiten liefert prompt die
Buchdruckerei von Paul Hug, Bant, Neue Wilhelmshavener Strasse 38.

Geschichte der Deutschen Sozialdemokratie von Franz Mehring.
Das erste Heft ist bereits erschienen.
Das Werk, welches in wöchentlichen Lieferungen à 20 Pfennig zur Ausgabe gelangt, besteht aus zwei Theilen, welche die Zeit von 1830 bis 1896 umfassen.
Der erste Theil reicht von 1830 bis 1863, von der Juli-revolution bis zum preussischen Verfassungskongresse.
Der zweite Theil reicht von 1863 bis 1896, von Kasseler Chrenem Antwortschreiben bis zur Gegenwart.
Das Ganze wird ca. 35 Lieferungen à 20 Pfennig umfassen.
Die Verlagsbuchhandlung wird auf die Ausstattung des Werkes die größte Sorgfalt verwenden.
Z. S. W. Dieck.

1. Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 101.

Bant, Sonnabend den 1. Mai 1897.

11. Jahrgang.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage. Die Debatte über die Noelle zum Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz wurde gestern noch nicht zu Ende geführt. So umfangreiche Reden wie vorgelesen wurden nicht gehalten, so daß neue Redner zum Worte kommen konnten. Von diesen stellte die konservative Partei nicht weniger als drei. Die Meinungen im Kreise der Redner gehen über die Vorlage sehr auseinander. Während Graf Stollberg für den Antrag der Bamberler Eintr. bekämpfte ihn Herr v. Lepow sehr entschieden; der verlässliche Tropfen sozialistischen Cels, der in dem Vorschlag steck, die Lasten der Versicherung durch einen Zuschlag zur Einkommensteuer aufzubringen, ist ihm befonders bedenklich. Herr v. Salich, der dritte konservative Redner, nahm eine mehr vermittelnde Stelle ein. In einem Punkte waren die drei Herren einig, im Klagen über die nothwendigen ohrschmerzhaften Versicherungsanstalten. Das Nothleid scheint in Ostbrien epidenisch zu werden. Für die Nationalliberalen sprach der Abmüdricher Hoffmann aus Dillenburg. Er hatte einen gemalten Gedanken ausgebeut, um die Lasten der Versicherung besser zwischen den industriellen Städten und dem platten Lande zu verteilen. Nach ihm sollen die Beiträge der Arbeiter, die vom Lande in die Stadt einwandern, der Versicherungsanstalt ihrer Heimat aufliegen. Das gab eine monströse Abschneidungsarbeit, über deren nähere Ausgestaltung Herr Hoffmann natürlich keine Silbe verrieth. Die Reden des bayrischen Bauernbündlers Hilpfer und des Antifemiten Werner waren ebenso unbedeutend, wie die des Ultramontanen Kichler, sie boten in der Hauptsache nichts als Schimpfereien, über das Marktleiden. Im Mittelpunkt des Interesses standen nur zwei Reden, die unseres Genossen Wollenbühr, mit der die Sitzung begann und die des ultramontanen Professors Frh. v. Hertling. Wollenbühr ist ein gründlicher Kenner der Materie. In seiner ruhigen Art besprach er die einzelnen Theile des Entwurfes und übte Kritik an ihnen. Mit Nachdruck wies er auf die Nothwendigkeit einer Vereinheitlichung aller Versicherungen in einer Reichsversicherungsanstalt hin und bedete die Uebelstände des jetzigen Gezeiges und gewisse Schwächen in der Selbstverwaltung auf. Mit vernünftigen Worten gedachte unter Redner der Adhäsionsfrage, die Herr v. Plog an sozialdemokratischen Anträgen verübt und der unfinnigen Zuthaten, mit denen er diesen aus eigene ausgefaltet hat. Auf den scharfen Angriff erwiderte feiner der Freund des Herrn Plog mit einem Worte. Aus Freiherrn v. Hertlings Rede war die Beurteilung der Unternehmer-Berufsgenossenschaften bemerkenswerth. Weiter verlangte er die Herausnahme aller landwirthschaftlichen Arbeiter, des Gesindes und der Handwerker aus der Alters- und Invalidenversicherung und meinte, daß schließlich an Stelle der ganzen sozialen Versicherungsfrage eine Art häuslicher Armenpflege treten werde. Das war der Zusammenbruch des ganzen sozialen Versicherungsgebäudes, den er verkündigte, der Bankrott dieser ganzen Gesetzgebung. — Heute wird die Debatte noch beendet werden.

Die „natürlichen Gesellen“, wie in einem durch die Presse gehenden angeblichen Kaisertelegramm die Mitglieder der Reichstagsmajorität genannt sein sollen, hätten ein gutes Mittel, sich gegen derartige Aeusserungen zu wehren. Die „Kantk. Jg.“, welche übrigens auch die Echtheit der Depesche beweist, meint, im Fall sich die Aeußerung bestätigt, wird es eine Pflicht der Selbstvertheidigung für den Reichstag, der Wahrung seines Ansehens und seiner Ehre sein, auf eine so schwere Verletzung die gebührende Antwort zu geben und dabei von dem Schutze seiner Immunität genau in derselben Weise Gebrauch zu machen, wie es die Gegenseite mit ihrer Unverantwortlichkeit thut. Dann wird der Reichstag vielleicht auch zu der Erwägung schreiten, ob es nicht endlich an der Zeit ist, Angehörige so mancher Regierung von unverantwortlicher Stelle den Majestätsbeleidigungsparagraphen auszuheben und so eine rechtliche Ausnahmebestimmung zu befeitigen, die schon längst in den weitesten Kreisen als eine Unrechtigkeit erkannt ist. Schon lange wäre es an der Zeit gewesen, den Majestätsbeleidigungsparagraphen zu befeitigen. Von dem durch seine verfassungsmäßige Unverletzlichkeit geschützten Monarchen sind wiederholt die schärfsten Ausdrücke gegenüber den Sozialdemokraten gebraucht worden, und wenn dann ein Angehöriger dieser Partei in denkbar vorläufiger Form an diesen Aeußerungen Kritik übte, wurde er — nöthigenfalls unter Zuhilfenahme des beheimateten Dolus eventualis — zu langen Gefängnisstrafen verurtheilt. Ein solches Verhältniß, das der einen Seite Alles erlaubt, der anderen die Abwehr verbietet, spricht den empfindlichen Anstandsgriffen Hohm. Wäge nun der Reichstag sich endlich erkennen und ein

gerechteres Verhältniß herzustellen suchen. Allerdings — wir hoffen nicht zu früh gemist. Der neue Regent von Mecklenburg-Schwerin war 1884 konservativer Reichstagsabgeordneter für den Wahlkreis Schwerin. Er kam auch in die Stichwahl, unterlag aber hier gegen den national-liberalen Bürgermeister Haupt in Bismar.

Die Lepros (Ausfall) Kommission in Mexiko wählte für das Leprosheim ein höchst geeignetes Terrain in der Plantage, 500 Meter vom Pulverschuppen entfernt. Die Verhandlungen mit der Stadt sind eingeleitet.

Rußland.

Petersburg. Der Kaiser von Oesterreich ist zu einem Besuche beim Jaren eingetroffen. Bei der Festzeit tauschen die beiden Monarchen folgende Freundschaftsbekundungen aus. Der Jar sprach: „Ich bin glücklich, Ew. Majestät in unserer Mitte zu sehen, und freue mich, für dieses neue Zeugniß aufrichtiger Freundschaft danken zu können, welche uns vereint. Diese aufrichtige Freundschaft wird gefestigt durch eine Gemeinsamkeit der Ansichten um der Grundzüge, die darauf hinauslaufen, unsere Völker in die Wohlthaten des Friedens zu sichern. Ew. Majestät kennen die aufrichtigen Empfindungen, welche ich für Sie hege, und namentlich den Werth, den ich einer völligen Solidarität unter uns belege. Im Hinblick auf das hohe Ziel, welches wir beide verfolgen, trinke ich auf die Gesundheit Ew. Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und der lauslichen Familie.“ — Kaiser Franz Josef antwortete mit folgenden Worten: „Ziel gerührt von dem herzlichen Empfang, den Ew. Majestät mit bereit haben, und von den vielfachen Zuerwartungen, die mir zu Theil geworden sind von dem Augenblicke an, wo ich die Grenze dieses Reiches überschritten habe, drängt es mich, Ew. Majestät meinen lebhaften und aufrichtigen Dank auszusprechen. Es freut mich, darin den Beweis zu erbringen für unsere Freundschaft, die uns verbindet und die begründet ist auf den Empfindungen gegenseitiger Achtung und Loyalität, in denen wir für unsere Völker eine sichere Garantie des Friedens und der Wohlfahrt schaffen. Indem wir den Sieg dieser guten Sache mit jedem Herzen verfolgen, werde ich mich immer glücklich schätzen, dabei auf die werthvolle Mitwirkung Ew. Majestät rechnen zu dürfen. Und in der Ueberzeugung, daß die Erfolge unsern gemeinsamen Bemühungen nicht fehlen können, trinke ich auf die Gesundheit Eurer Majestät.“ — Bekanntlich kann man auf solche Freundschaftsversicherungen nicht viel geben, jedoch scheint der Besuch des Kaisers Franz Josef in Petersburg und der Besuch des Kaisers Wilhelm II. in Wien eine Verständigung der drei Kaiser über die orientalische Frage, soweit sie den Krieg zwischen Griechenland und der Türkei betrifft, zu bedeuten.

Rumänien.

Bukarest. 28. April. Der Kongreß der rumänischen Sozialdemokratie trat am Dienstag früh zusammen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Bericht des Generalrathees über die sozialistische Bewegung seit dem letzten Kongreß; 2. die Agitation zur Erkämpfung des allgemeinen Wahlrechts; 3. die Wahlakt der Partei; 4. Lage des Tagesblattes der Partei, „Lume Noua“, Parteidrucker; 4. Kassenbericht; 5. Propaganda in den Städten, Reorganisation der Vereine, Gewerkschaften und Gewerkschaftsorgan; 6. die Bauernfrage, Agitation unter den Bauern, bäuerliche Gewerkschaften und Vereine, Bauernorgan; 7. politische und wirtschaftliche Agitation, Reformen in Staat und Gemeinde, Arbeiterhülfsorganisation, Arbeiter; 8. die Judenfrage in Rumänien, Presse im Jargon; 9. Neuwahl des Generalrathees der Partei, Festsetzung des Ortes für den nächsten Kongreß. — Man sieht, die Tagesordnung ist eine außerordentlich reichhaltige.

Spanien.

Madrid. Wie verlautet, ist es bereits zu einem Abkommen zwischen der spanischen und der nordamerikanischen Regierung, betreffs der Pacification Kubas, gekommen. Die Regierung in Washington hat das kubanische Revolutionskomitee in New-York angewiesen, weitere Expeditionen nach Kuba zu unterlassen, gleichgültig wurde der Revolutionsgeneral Canquillo, der an die Stelle des gefangenen Nino Rivera treten wollte, in New-York zurückgelassen. Auch der Führer Marino Gomez, der noch in den östlichen Theilen den Aufstand leitet, soll bereits von New-Yorker Komitee abberufen sein. Die spanische Regierung hat sich dagegen verpflichtet, den Kubanern eine Selbstverwaltung zu gewähren und einen Differentialzolltarif zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten zuzulassen. Man muß auch diese Madrider Meldung mit Juridikalität aufnehmen, obgleich die Ruhe auf Kuba darauf schließen ließe.

Gewerkschaftliches.

Der Ausbruch der Holzarbeiter in Geringen bauret unbeschwert fort. Die Zahl der Streikenden

ist bis auf 157 Mann zurückgegangen, da 130 Mann abgereist oder anderweit in Arbeit getreten sind. Dem letzten Abzug der Kusthändigen haben die Fabrikanten durch Einbehalten der Arbeitslöhne und des Wertes entgegen zu wirken. Gleichwohl sind die Unternehmer zu Verhandlungen noch immer nicht geneigt.

Die deutschen Holzarbeiter haben gegenwärtig in 17 Orten im Streik und in ca. 25 Orten kann es jeden Tag zum Ausbruch kommen. Die „Holzarbeiter-Zeitung“ ermahnt deshalb die Holzgenossen, mit neuen Lohnbewegungen so lange inne zu halten, bis die bereits begonnenen, zum Theil sehr umfangreichen, Kämpfe entschieden sind; eine Abnahme, die nicht bloß für die Holzarbeiter ihre Bedeutung hat.

Die Holzarbeiter in Heilbronn haben am Dienstag mit einigen Ausnahmen die Arbeit niedergelegt, da ihre Forderungen auf Einführung einer zehnstündigen Arbeitszeit und Befreiung eines Minimalstundenlohnes von 36 Pf. für Kaler, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, nicht befriedigt wurden.

Aus Stadt und Land.

Bant, 30. April.

Der 1. Mai, der Festtag des flauenbewußten Proletariats, ist morgen. Am würdigen soll und kann er ja nur durch Arbeiterruhe gefeiert werden. Hier aber ist das nur einem kleinen Theile der Arbeiterschaft möglich. Das Gros der Arbeiter, die Tausende von Werftarbeiter, dürfen die Arbeit nicht ruhen lassen. Peinlich wird darüber gemacht, ob nicht gar einer unter der jählichen Plage des Umzugs seine Raiffeislergeisse befreit. Wenn er unter jählicher Plage liegt — so ist er geliebt, d. h. er wird wegen sozialdemokratischer Agitation verlassen. Der Herr sozialdemokratische Agitation hat bekanntlich in letzter Zeit eine gummiartige Dehnbarkeit bei den Werftarbeiter erhalten. Die Arbeiterschaft wird daher in diesem Jahre viel früher durch eine abendliche Saalfeier bekundet, daß auch sie zu den Millionen gehören will, die heute in irgend einer Form für den Achtundtag, für die Gleichberechtigung der Arbeiter und für den Weltfrieden demonstrieren. Es ist uns begreiflich, daß die Festimmung herintragt wird durch die in den letzten Tagen auf der Kaiser. Werth, im Maschinenbau hauptsächlich, erfolgten Kündigungen. Wenn es auch nicht das Gefühl der Furcht ist, so ist es das Gefühl der Empörung darüber, daß unter den Gefährdeten Arbeiter sind, die 5—10 und noch mehr Jahre dort beschäftigt sind. Kein Mensch glaubt, daß der vorhandene Arbeitsmangel der Grund ihrer Entlassung ist, sondern allgemein glaubt man, daß sie die Opfer niederträchtiger Denunziation geworden sind. Nicht angeklagt, nicht gehört, sind sie zur Entlassung verurtheilt. Es ist dies schlimmer alle die geheime Rache des Mittelalters. Alle haben das Gefühl, daß hier gehandelt wird unter Verletzung der legalen Formen. Der Dichter hat diese Art, wirkliche und vermeintliche Unfälle ungeschädlich zu machen, gekennzeichnet mit den Worten: „Kein offener Hieb in offener Schlacht, es fällt die Ähren und Tüden.“ Die Arbeiterschaft wird diesen Kampf gegen die Tüden, gegen Denunzianten und Herrscher aufnehmen und auch gewinnen. Der morgige Tag sei der Schwörtag, die Festfeste das Mittel, wo der Schwur wiederholt wird, fest zusammen zu stehen im Kampfe gegen Dünkelthum und Uebermacht; das Reich muß auch nach diesen. Kommt daher, Ihr Arbeiter, alle zu den Arbeiter-Kassieren, die in der „Arche“ zu Bant und in Sadowassers „Tivoli“ zu Tonnbeil arrangiert sind.

Der Werkerhieb, der am Montag Abend in Kopperhöden den Schiffbau-Vorarbeiter H. lebensgefährlich juridichte, ist gestern in das Untersuchungsgefängnis nach Oldenburg abgeführt worden. An dem Aufkommen des H. muß geworfelt werden.

Breudren, 30. April.

Schulbudget. Die Einnahmen und Ausgaben der Schulart Neubremen für das Rechnungsjahr 1897/98 balancieren einbezüglich eines vermuthlichen Kasseubehaltes von 2500 Ml. am Jahresabschluss mit 24576 Ml.

Wilhelmshaven, 30. April.

Eine Denunzianten-Episthaph scheint nach den und gemachten Mittheilungen auf der Werft ihr Wesen zu treiben. Darnach wird seit längerer Zeit der Oberverordnungsleiter fortgesetzt mit anonymen Denunziationen bombardiert, die sich gegen Arbeiter (sowohl wie gegen Beamte richten. Es sollen darin Arbeiter des Diebstahls und politischer Untritte beichtigt worden sein. Die Oberverordnungsleitung soll auf diese Denunziationen Werth gelegt haben und (sollen wiederholt Hausdurchsuchungen, freilich erfolglos, stattgefunden haben. Man führt auch einige Arbeiterkündigungen auf diese anonymen Denunziationen zurück. Wir können nicht glauben, daß die Oberverordnungsleitung auf Grund anonymen Denunziation Arbeiter kündigt, wollen aber nicht verhehlen, daß man in den Werftarbeiterkreisen dies glaubt. Dieser Glaube ist durch die Hausdurchsuchungen bestätigt worden. Der Oberverordnungsleiter würde gut thun wie sein Vorgänger Frhr. v. Bodenhausen und wie der frühere Oberverordnungsleiter Stengel, durch An-

schlag zu erklären, daß anonyme Denunziationen nicht berücksichtigt werden. Wer eine ehrliebe Sache hat, solle sie mit seinem Namen vertreten. Vor anonymen Denunziationen kann sich ja kein Mensch schützen.

Der Gewerbeverein hat für Sonntag den 2. Mai eine Ausstellung der Arbeiten der Gewerbehäuser anberaumt aus Anlaß des Schlußes des Schuljahres. Die Ausstellung ist von 12 Uhr Mitttags bis Abends 6 1/2 Uhr geöffnet.

Die kleinen Händhändler sind, wie neulich schon angedeutet, in einer schlimmen Lage. Die Fiskusgesellschaft läuft ihnen die Fische vor der Nase weg und die Fische der Gesellschaft sind zum Straßenverkauf zu theuer. Die kleinen Händler sind daher in einer Stimmung, in der die Verzweiflung beginnt, denn zu der Konkurrenten der Gesellschaft kommt nun auch der scharfe werdende Konkurrentensturm unter ihnen selbst. So sind sie ganz erhoft darüber, daß trotz der Verabredung der Händler die angelommenen Fische (Schollen) im Ganzen weggelassen werden. Wenn sich das so verhält, so ist das nicht schön, aber man sieht hier, wie recht wir immer gehabt, wenn wir sagten, daß Vereinbarungen zwischen Kleinhändhändlern oder Kleinhandwerkern nur gemacht sind, um nicht gehalten zu werden. Sie sind Konkurrenten, und das sagt doch Alles.

Schießübungen finden in der nächsten Woche von Fort Heppens aus statt. Das Kommando der II. Artillerie-Brigade Abtheilung macht darüber folgendes bekannt: Vom 4. bis 6. März, 8 Uhr Morgens beginnend, finden von Fort Heppens aus Schießübungen der genannten Abtheilung statt und zwar wird aus schweren Küstengeschützen geschossen. Den umliegenden Anwohnern wird dies zur öffentlichen Kenntnis gebracht, um dem Zerpirren von Fenster-scheiben u. s. w. durch geeignete Vorkehrungen vorbeugen zu können. — Warum theilt das Kommando nicht gleich mit, welches die geeigneten Vorkehrungsregeln sind?

Heppens, 30. April.

Gemeinderathssitzung. Am Dienstag den 4. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, findet in Godes' Gasthaus hier eine Gemeinderathssitzung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Durchberathung eines Betrages-Entwurfs zwischen der Gemeinstra Carl Sigg in Berlin einerseits und der Gemeinde Heppens andererseits, betreffend Errichtung eines Wasserwerks; 2. Aufbebung der Unterhaltung der Gemeindebesen, sowie die der Gras-nutzung auf denselben; 3. Genehmigung des Gemeinderathsbeschlusses vom 16. März in zweiter Lesung, betreffend Erneuer von Areal seitens der Gemeinde von der Witwe des Arbeiters Ernst Heinrich Schumacher; 4. Genehmigung des Statuts in zweiter Lesung (Gemeinderathsbeschluß vom 25. März), betreffend die genehmliche und nachweisliche Fortschaffung des Schnees von den Wanderwegen und Fahrbahnen der Gemeindewege; 5. Erlass von Abgaben; 6. Verschiedenes.

Jezer, 30. April.

Wegen Sittlichkeitsvergehen, begangen mit Kindern, ist der Verwalter des hiesigen Armenarbeitshauses, L., verurtheilt worden.

Oldenburg, 30. April.

Die Trennung der Landgemeinde Oldenburg steht nahe bevor. Das großherzogliche Staatsministerium hat verfügt, daß im Monat Juni die Wahlen für beide neu zu bildende Gemeinden vorzunehmen sind. Es sind alsdann in beiden Theilen je 18 Gemeinderathsmitglieder neu zu wählen. Diese wählen dann den Gemeindevorsteher und Rechnungsführer. Vom 1. Juli an werden beide neue Gemeinden, die westliche und die östliche Landgemeinde Oldenburg, wie man sie fortan nennen will, gesondert verwalter werden. Schon jetzt macht man zu diesen Wahlen die ersten Vorbereitungen. Offenlich werden sich die Arbeiter dabei auch umsehen, daß sie nicht unvertreten sind.

Verha, 27. April.

Ein entsetzlicher Gefangenenerniederschlag. Ein Wittmoed weniger Wöde zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags wurde in der Nähe des von der Gestalt der wirthschaftlichen (S. Statistisches ein Jugendarbeiter der Anzahl, welcher einen Jagdtierhund machte, von dem Aufseher erschossen. Die angeschritten Ermittelungen über den Verfall haben, wie die „Oldenb. Ztg.“ von unterrichteter Stelle erzählt, ergeben, daß der Erichsenne junghit verlosche, sich langsam und unachtsam von der Abtheilung, welcher er zugehört war, zu entfernen. Als sein Verlocher von dem die Kaffist führenden Beamten bemerkt wurde, ist dem Gefangenen Ermittelungen angewiesen, sich nicht weiter zu entfernen und stehen zu bleiben; derselbe leitete jedoch dem Jure nicht Folge, sondern lief viel mehr aufwärts. Von den Händhändler wirthschaftlichen und zum Stören zu bringen, gab darauf der Aufseher vier Schüsse in die Luft ab, jedoch ohne Erfolg. Als der verloschte Arbeiter aber umgefallen 500 Schritt hinter dem Haupt der Wöde gestanden war und die Entfernung zwischen letzterem und seinem Verlocher eine immer größere wurde, gab derselbe einen scharfen Schuß auf den Arbeiter ab. Der Beamte will hierbei auf die Höhe des Händhändlers geachtet haben. Letzterer wurde jedoch so unglücklich von der Kugel durch die Brust getroffen, daß der Händhändler nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. — Wenn wir nun endlich das Händhändlersbild einsehen, so wird das künftige eines besterren Gefangenen, als das was ihn niederlegt wie einen tolen Hund? Wie weit die Bestimmung, nicht todbringend zu schießen, ein-

gehalten werden kann, ergibt der vorliegende Fall wieder einmal deutlich.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 20. April. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß Benningien beabsichtigt, das Oberpräsidium niederzuliegen und sich in's Privatleben zurückzuziehen. — Dem Abgeordnetenhaus ging ein Antrag Seydel-Hirschberg zu, die Regierung aufzufordern, in den Etat für 1898/99 einen Geldbetrag für die Errichtung und Unterhaltung einer meteorologischen Station auf der Schneeflocke einzustellen.

— Aus dem Reichs ausgewiesen ist der Redakteur der „Germania“, Schlefinger, früher

Chefredakteur der antisemitischen „Reichspost“ in Wien (Schlefinger ist ein getaufter Jude), dann Redakteur kleiner ultramontaner Blätter in Graubünden und Danzig und zuletzt Redakteur der „Germania“. Wegen Erregung öffentlichen Argernisses war Schlefinger vom Schöffengericht und der Strafkammer zu 400 M. Geldstrafe verurtheilt.

Konstantinopel, 20. April. Gestern Mittag fand eine Versammlung der Botschafter Russlands, Frankreichs und Englands statt, um den Schutz der griechischen Unterthanen in Konstantinopel und in der Provinz zu übernehmen. — Die Sendungen von Verstärkungen und Kriegsmaterial nach dem Kriegsschauplatz dauern fort.

Die Sprache der türkischen Blätter ist siegesbegeistert.

London, 20. April. Die Untersuchung betreffend die Explosion auf dem Aldersgate-Bahnhof ergab, daß ein gefährlicher Sprengstoff mit verbrecherischer Absicht in dem getrimmerten Eisenbahnwagen verhehrt worden war.

Aberdeen, 20. April. Das deutsche Fischereiboot „Vigilant“ verlor heute am hiesigen Markt seine Ladung Fische ohne Einspruch des Kanonenbootes „Jadai“, nachdem der Kapitän des „Vigilant“ versichert hatte, daß die Fische in der Nordsee in nicht verbotenen Gewässern gefangen worden seien.

Nabrid, 20. April. Im Ministerrath voll-

zog die Königin Regentin heute das Dekret, betreffend die Einführung von Reformen auf Cuba, nachdem General Weyler in einer Depesche erklärt hatte, daß im westlichen Theile der Insel friedliche Zustände hergestellt seien.

Newport, 20. April. In Folge von Regengüssen hat der Ginnarronfluß bei Gouthrie (Ctahoma) das Thal weit überfluthet. In der Stadt wurden viele Häuser weggeschwemmt. Die Menschenverluste, zumeist Neger, werden auf 50 bis 200 angegeben.

Bombay, 20. April. Seit dem Ausbruch der Pest erlitten 11925 Erkrankungen und 10206 Todesfälle. Die Gesamtsterblichkeit betrug pro Woche 671.

Für 10 Mark ein komplettes Bett, bestehend aus Deckbett, Unterbett u. Kissen, gefüllt mit 15 Pfd. Federn	Für 15 Mark ein komplettes Bett, bestehend aus Deckbett, Unterbett u. Kissen, gefüllt mit 15 Pfd. Federn	Für 23 Mark ein komplettes Bett, bestehend aus Deckbett, Unterbett u. Kissen, gefüllt mit 15 Pfd. besten Federn	Für 30 Mark ein komplettes Bett, bestehend aus Deckbett, Unterbett u. Kissen, gefüllt mit 15 Pfd. Halbbaunen	Für 40 Mark ein komplettes Bett, bestehend aus Deckbett, Unterbett u. Kissen, gefüllt mit 15 Pfd. besten Halbbaunen
Für 3,50 Mark eine eiserne Bettstelle bessere 4,50, 6,—, 7,75, 10,—	Für 12 Mark eine Holz-Bettstelle, Kirschbaum lackirt	Für 2,75 Mark einschlafige Matrage, bessere 3,75, 5,—, 7,—	Für 48 Mark ein komplettes Bett, bestehend aus Deckbett, Unterbett u. Kissen, gefüllt mit 15 Pfd. prima Halbbaunen	Für 55 Mark ein komplettes Bett, bestehend aus Deckbett, Unterbett u. Kissen, gefüllt mit 15 Pfd. prima Daunen

Bismarckstrasse 51
am Park

Janssen & Carls

Bismarckstrasse 51
am Park.

Hört! Hört!

Was im **Particwaaren-Bazar Güterstraße 12** verschleudert wird, wegen Wegzugs des Aufgabs des Geschäftes. Es gelten jetzt Preise, welche Leben in Erlaunen setzen.

- Starke genagelte Mädchen- u. Knaben-Knopfmädel, Größe 27—33, Paar 3 Mark.
- Drei diesjährige moderne Damen- oder Mädchen-Stroh Hüte für 1 Mk., per Stück 50 Pf.
- Diesjährige Herren- oder Knaben-Stroh Hüte Stück 50 Pf.
- Hübische Blumen Stück 50 Pf.
- Unerschöpfbare Möbelstoffe, 130 breit, Meter 2,50 Mk.
- Panelsläche (Rouquet) Meter 3,50 Mk.
- 130 Ctm. breiten Leinwand Meter 3 und 3,50 Mk.

Herren-Anzüge
Stück 10 und 12 Mk.

- Schwere Lederhosen Stück 2 Mk.
- Weisse Kinderhemden St. 90 u. 50 Pf.
- Damen-Nachthemden, 140 Ctm. lang, Stück 2 Mk.
- Schwere Kattune Meter 30 Pf.
- Weisse Malerjacken Stück 1 Mk.
- Weisse Röcke mit breiten Spitzen Stück 2 Mark.
- Ruckeln- und Rammgarn-Hosen Stück 3 und 4 Mk.
- Rissenbesätze mit Monogramm Stück 75 Pf. und 1 Mk.

Sommer- Ueberzieher
für Herren

Stück 3 und 4 Mark.

- Reinwollene Knaben-Anzüge St. 3 Mk.
- Segelstühle für Herren Paar 3 Mk.
- Herren-Stiefelletten aus einem Stück Paar 5 Mk.
- Sonnen- und Regen-Schirme Stück 1 Mk.
- Schwere Arbeitschößen St. 1 u. 2 Mk.
- Gummistiefel, 130 Ctm. breit, zu Küchenschürzen, Meter 1 Mk.
- Sedene und wollene Zwischentüde Stück 3 und 4 Mk.

Emaillirte-Geschirre

als Nachkommen, Suppenterrinen, Kaffeeteller, Kaffeekannen etc. zu jedem Preise. Herren-Hühner Stück 50 und 1 Mk.

Die ganze Laden-Einrichtung, Schaulenkerkanten, Glühbirnen, Treten sollen ebenfalls spottbillig verkauft werden.

Eli Frank

Einziges Particwaaren-Bazar hier am Platz,
Wilhelmshaven, Bökerstr. 12.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Grenzstr. 26, Ede Wilh. Str.

Arbeits- Zeuge!



in Massen-
auswahl.

Beste Qualitäten! Dauerhaft gearbeitet!
Enorm billig!

M. Simon
Wilhelmshaven, Marktstr. 24.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete im Hause Ede Berl. Moonstraße und Kirchstraße eine

Schlachterei

und bitte um gütigen Zuspruch. Mitglieder des Banter Konsumvereins erhalten Dividenden-Marken.

O. H. Fehrmann, Schlachter.

Geschäfts-Empfehlung.

Zur Anfertigung von Schuhmacher-Arbeiten jeder Art halte mich bestens empfohlen.
Anfertigung nach Maas u. Reparaturen werden prompt, gewissenhaft und billigt ausgeführt.
Gerh. Bruns, Tonndelch Nr. 45.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches Mädchen.
G. Bruns, Schaar,
Zum gelinen Hof.

Gesucht

ein Kindermädchen für den Nachmittag.
Frau **Dr. Schwanhäuser.**

Konfektionshaus

SCHIFF

Bismarckstraße 12 und Marktstraße 30.

Empfang frisch aus Arbeit:

Dunkle Anzüge, Sommer-Anzüge, Ueberzieher, schwarze Gehrock-Anzüge.

Geschickte saubere Arbeit, das Beste auf diesem Gebiete.
Preise sind niedrig berechnet.

Prima schott. Stückkohlen

empfehle pro Last zu 31 Mk. frei vor's Haus, pro Zentner 85 Pf. frei ins Haus, pro 10 Zentner a Zentner 80 Pf. frei ins Haus.

Prima schott. Nußkohlen

pro Last 35 Mk. frei vor's Haus, pro Zentner 95 Pf. frei ins Haus, pro 10 Zentner a Zentner 90 Pf. frei ins Haus.

Die Preise verstehen sich nur gegen baar.

B. Wilts, Wilhelmshaven.

Atelier für künstliche Zähne

von **P. Karow, Gökstr. 8, 1. Et. 1, Ecke Bismarckstr.**
Anfertigung einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse. Füllen in Gold, Silber, Emaille. — Schmerzloses Zahnziehen. — Reparaturen billigst. Sprechstunden auch an Sonn- und Feiertagen.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch den geehrten Bewohnern von Neuende, Bant und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage hier eine

Bau- und Möbel-Tischlerei

eingerrichtet habe. Insbesondere empfehle mich zur Anfertigung ganzer Möbelleinrichtungen sowie einzelner Theile in modernster und geschmackvoller Ausführung zu den billigsten Preisen.

Zaarreihe den 1. Mal 1897.

Hochachtungsvoll

Eduard Janssen.

Gutes Logis f. einen jg. Mann

Gesucht

Adolfstraße 4 u. r.

auf sofort für Aufwartung von Kindern für die Nachmittagsstunden ein schulfreies Mädchen.
Näheres Neue Wilhelmsh. Str. 76 u. r.

Gutes Logis für 1 jg. Mann

Mittelstr. 24, Peterstr. Ede.

Gosch & Volcksdorff

Am neuen Markt.

Herren-Konfektion.

Elegante Herren-Jacket-Anzüge 8, 12, 15,75, 17,50, 18,50, 19,50, 20,50 bis 44,50 M.
Elegante Herren-Rock-Anzüge 21,75, 37, 48 M.
Elegante Herren-Sommer-Paletots 9,50, 12, 16,25, 18,50, 22,50 bis 35 M.
Elegante Herren-Beinkleider 3, 3,75, 4,25, 4,85, bis 13 M.
Knaben-Anzüge von 1,40 M. an.
Knaben-Mützen 28, 35, 60 Pf. bis 2,40 M.
Herren-Müte 1, 1,25, 1,65 bis 5,75 M.
Herren-Mützen 35, 45, 60 Pf. bis 1,80 M.

Strohüte in reichhaltigem Sortiment.
 Herren-Anzüge nach Maß von 27 M. an.
Arbeiter-Garderoben zu anerkannt billigsten Preisen.

Kleiderstoffe.

Baumwollene Waschtüffe, doppelt breit, pro Meter 35, 40, 50, 58, 70, 85, 90 Pf.
Beige, Loden, Körperbeige 60, 70, 75, 95, 100, 115 bis 285 Pf.
Phantasiestoffe in allen modernen Genres 100, 130, 140, 150 bis 300 Pf.
Reinwollene schwarze und farbige Croisé, Crêpes, Friesés, Jacquards 70, 85, 100, 110, 130, 145 bis 400 Pf.

Besonders vorteilhaft! Ein Posten 115 cm breiter Körper-Beige pro Meter 1,50 Mark.

Konfektionshaus

SCHIFF

Bismarckstraße 12 und Marktstraße 30.

Empfang neue Lieferung

Schwarzer Damen-Crepon-Kragen,
 Schwarzer Sammet-Kragen,
 Farbiger Kragen — Jackets.

Die Sachen fallen sehr gut aus.
 Preise sind niedrig berechnet.

G. Schmilowik, Neue Straße 8.

Wasch-Stoffe

verschiedener Art:

Cretonne forte, starkfädiges kräftiges Gewebe, für Hauskleider besond. zu empfehl., m 30 u. 35 Pf.
Lewantine, Cachemire, Chemise, hübsche aparte Muster für Straßenkleider, m 35, 42, 48, 56 und 58 Pf.
Cottelè, Organdi, Ganfrè, Rips etc., besonders hübsche Neuheiten für Blousen und Gesellschaftskleider, m 60, 68 und 70 Pf.
Satin Augusta, für Bettzüge, in prachtvollen Rosamustern, m 40 Pf.

Sämmtl. Stoffe sind wasch- u. luftecht.

Gesucht

ein Mädchen für den Vormittag auf sofort. Marktstraße 36.

Ein besser möbliertes Zimmer

für einen anständigen Herrn. Grenzstraße 22, 1 Tr. r.

Billige Preise! Große Auswahl!

M. Simon

Bildestrasse

Marktstrasse 24.

Kaufhaus ersten Ranges
 für

Herren- u. Knaben-Garderoben
 und Schuhwaaren aller Art.

Es ist eine anerkannte Thatsache, daß Sie bei

größter Auswahl enorm billige Preise

in meinem Geschäfte finden. Trotz der staunend billigen Preise ist es meine vornehmste Aufgabe, das Publikum auf das

Gewissenhafteste und Prompteste

zu bedienen.

Mein Prinzip, nur solide, haltbare Qualitäten in den Verkauf zu bringen, beachte ich sehr bei der Herren- und Knaben-Konfektion und biete ich durch Verarbeitung bester Tuche, Buckskins, Chevrotis, Stammgarne usw. meinen Kunden beim Einkauf von Anzügen, Paletots, Hosen usw.

die größten Vortheile.

*

Schuhwaaren

— beste Qualitäten, und Arbeit bekannt billig! —
 Lastinghauschuhe 1,50 M., Kinder-Ohrenschuhe für das Alter v. 3—5 Jahren 1,25 M.

Für Haltbarkeit

übernehme weitgehendste Garantie.

Nur solide, bewährte Fabrikate!

Strenge Reellität!

Strenge Reellität!

Unvorurteiliche Bedienung!

Unvorurteiliche Bedienung!



Auf dem Rott'schen Platz.
 A. Ahlers

Affen-Theater u. Circus.

Heute und folgende Tage:

Täglich 2 Vorstellungen

Anfang 5 u. 8 Uhr Abends.

Sonntags 3 Vorstellungen

Anfang 4, 6 u. 8 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet

A. Ahlers, Besitzer,

Inhab. von 22 Tgl. u. kürztl. Diplom.

Radfahrklub „Fare well“.

Sonntag den 2. Mai

Klubtour nach Jever.

Abfahrt Nachmittags 2 1/2 Uhr vom Vereinslokal.

Der 1. Fahrwart.

Unterstützungskasse

der Maschinenbau-Werkstatt

der Kaiserl. Werft

Wielhelmshaven.

Sonntag den 2. Mai 1897

Nachmittags 2 Uhr

Ausserordentliche

General-Versammlung

im Lokale des Herrn G. Vohl,

Marktstraße.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Sämmtliche Mitglieder werden dringend ersucht, zu erscheinen.

Der Vorstand.

Gasthof zur Traube

in Jever.

Sonntag den 2. Mai:

Große Tanzmusik.

Es ladet freundlich ein

Aug. Asseyer.

Zu verkaufen

zwei fast neue Bettstellen.

G. Dietz, Reumde.

Freundl. Logis

für einen jungen Mann

Grenzstraße 20, 1 Tr.

Größtes Lager
aller **Arbeits-Beuge**
und Herren-Bedarfs-Artikel.

M. Kariel

Größtes Spezial-Geschäft
eleganter fertiger Herren-
und Knaben-Bekleidung.

Abth. I.	Abth. II.	Abth. III.	Abth. IV.	Abth. V.	Abth. VI.
Frühjahrs- u. Sommer- Paletots braun blau, grau, mode- farbig hohlegant ausgestattet zu 11, 13, 15, 17,50, 20, 23,50, 26,50, 28,50, 29 prima.	Frühjahrs- u. Sommer- Anzüge in allen aparten hellen und bunten Farben, nur dies- jährige Neuheiten , 9,50, 11, 12,50, 16,50, 19,50, 20, 22,50, 25, 26,50, 28, 29 prima, 30-39.	Jacket-Anzüge 1- und 2-reihig dunkler Cheviot und Kammgarn in den neuesten Schattennuancen, hervorragende Leistung, hochel- fend, für jede Figur vorzüglich 12, 12,50, 16,50, 22,50, 26,50, 29, 33, 38, 40, 43,50, 48 prima	Rock- u. Gehrock- Anzüge aus bestem echtschwarzem Corte- crem- und Kammgarnstoff, feinste Arbeit, von Maßfächern nicht zu unterscheiden 26,50, 36,50, 39,50, 42, 45, 56 prima.	Knaben- und Burschen- Anzüge für jedes Alter passend, in Mattenauswahl, zum größten Theil aus Resten gearbeitet, deshalb so konkurrenzlos billig. Guter Marine-Anzug aus Cheviot u. Buckskin 2,50.	Anfertigung nach Maass feinster Herrengarderobe unter Garantie des guten Zuges. Zauberste Arbeit! Schnellste Lieferung!

Verkauf zu unerreicht niedrigen und streng festen Preisen.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Spezial-Abtheilung
für

Damen - Konfektion.



Durch das flotte **Ostergeschäft** wurde das Lager fast vollständig geräumt,
und ist jetzt durch **Masseneingänge**

≡ letzter Neuheiten ≡

in allen Façons und modernen Stoffen auf das reichhaltigste wieder sortirt.

Im Bezug auf Preise können in Folge des enormen Umsatzes Vortheile geboten
werden, wie dieselben von keiner Konkurrenz annähernd geboten werden können.

2. Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 101.

Bant, Sonnabend den 1. Mai 1897.

11. Jahrgang.

Ein glaubensloser Märtyrer zu Ende des 19. Jahrhunderts.

Peter Schlemil lief ruhelos mit Siebenmeilenstiefeln auf der Erde herum, um wieder zu einem Schatten zu kommen. Als Pendant durchläuft in der Wirklichkeit seit einem halben Jahrhundert ein unverfälschter Unglücklicher, ein glaubensloser Märtyrer bloßfüßig die Welt, um zu einem Namen zu kommen, denn er ist ein „Namenloser“. Das Unglaubliche ist Tatsache, daß in einem Reiche, wo nicht weniger als 17 gefehende Körperlichkeiten Gesetze in die Welt setzen, Menschen kraft der bestehenden Gesetze Arbeit, Unterhalt, Brod verweigert wird, weil sie namen- und heimathlos sind, während sie zugleich auf Grund des Gesetzes und unterstandlos herumirren und nicht den Muth haben, Hungers zu sterben. Unter „Namenlos“ befindet sich gegenwärtig in der niederösterreichischen Zwangsarbeitsanstalt Korneuberg, wohin ihn das L. E. Bezirksgericht Trazenbach mit folgender Note überliefert: „Johann A., 53 Jahre alt, wurde heute der hiesigen Gemeindeverwaltung beurlaubt in die dortige Zwangsarbeitsanstalt übergeben. Derselbe war vom 9. Januar bis heute hiegericht in Haft und hat sich während der ganzen Haftzeit, so viel es seine Kräfte erlaubten, äußerst arbeitsam, sehr beißen, verlässlich und in jeder Beziehung musterhaft aufgeführt, so daß wohl keine Anrede, daß es ihm nicht möglich sei, eine Zuständigkeit und ein Arbeitsbuch zu erhalten, und daß er infolgedessen seine Arbeit zu bekommen im Stande sei, auf Wahrheit beruhen dürfte. Kgl. Bezirksgericht Trazenbach, 17. März. In der Arbeitsanstalt hatte der Namenlose nur einen Wunsch, eine Bitte — um einen Namen. Der Direktor der Zwangsarbeitsanstalt äußerte sich nur über den „Namenlosen“ während dessen Internirung, „daß ihm noch nie ein Mensch von so seltener Ausnahmigkeit, Willigkeit und Befehdenheit vorgekommen sei wie dieser Namenlose! Derselbe verrichte jede ihm aufgetragene Arbeit ohne Murren, sei in jeder Beziehung verlässlich, friedfertig und zuvorkommend gegen seine Gastgenossen, gerichtlich gegen seine Vorgesetzten!“ Auf das hin ließ das niederösterreichische Landesauschussmitglied Schöffel den sonderbaren Menschen vorrufen, um seine Bitte anzuhören und um durch freundliche Rücksprache unter vier Augen zu erfahren, ob der Mann nicht doch vielleicht einen Grund habe, seinen Namen zu verheimlichen. Wir geben hier zu Aus und Frommen der Menschheit wieder, was Herr Schöffel über diese merkwürdige Unterredung in einem österreichischen Blatte veröffentlicht. Derselbe trat ein Mann — so schreibt der menschenfreundliche Berichtserstatter — mit schneeweißem Haar, seinem Aussehen noch eher 60 als 50 Jahre alt, von kleiner Statur, hartem, ja grandiosen Körperbau, blauen Augen und einem Gesichtsausdruck voll Duldung und Milde. Er erzählte, nachdem er ermahnt worden war, nichts zu verheimlichen: „Ich habe nichts zu verheimlichen und habe

auch nie etwas verheimlicht. Wo und wann ich geboren wurde und wer meine Eltern waren, weiß ich nicht. So viel ich mich zu erinnern vermag, war ich als Kind bei einer Kommandanttruppe, welche aus drei Männern und drei Frauen bestand. Wie ich hingekommen, weiß ich nicht. Die Kommandanten nannten mich „Johann“ und erzählten mir, daß sie mich als Kind in ihrem Wagen aufgefunden hätten. Ob ich getauft wurde, weiß ich nicht, glaube es jedoch nicht, da die Kommandanten nicht wie die Bauern, mit welchen ich in Verbindung kam, beteten oder an einen Gott glaubten. Ich wurde zum Sektanten abgerichtet. Eines Tages stürzte ich vom Seil und brach mir den Fuß. Ein in der Nähe wohnender Schinder richtete mir den Fuß ein, aber so, daß die Ferse schief steht. Da ich dadurch zum Sektanten nicht gebraucht werden konnte, mußte ich für die drei der Gesellschaft gehörigen Pferde um Heu und Hofen zu den Bauern betteln gehen. Brachte ich wenig oder kein Futter, wurde ich geprügelt; ebenso wurde ich von den Bauern geprügelt, die ich um Heu anstellte. Daß verhungert und wund geschlagen, ging ich den Kommandanten, die mich sicher todtgeschlagen hätten, durch. Ich sog nun in der Welt herum, suchte nach Arbeit und Brod, wurde aber überall abgewiesen, weil ich keinen Namen und daher keinen Ausweis hatte. In Bayern, in Salzburg, in Tyrol, in Italien, wo ich herumzog, fand ich hie und da Beschäftigung als Viehhirt. Raum war ich aber einige Tage in Dienst, mußte mich mein Brodgenoss im Auftrag des Gemeindevorstehers fortjagen, damit ich nicht, wie man mir sagte, als Ausweiskinder der Gemeinde als zuständig zugewiesen werde. Es blieb mir, um nicht zu verhungern, nichts anderes übrig, als zu betteln. Als Bettler und Landstreicher wurde ich unzählige Male abgestraft. In Salzburg, in Zell am See, in Liezen, Zell am Ziller, in mehreren anderen Orten in Bayern sah ich beifüh Erhebung meiner Zuständigkeit in Haft, wurde jedoch überall nach mehrmonatlicher Haft laufen gelassen. Bei einigen österreichischen Gerichten haben die Richter, wie man mir sagte, sich meinewegen bittlich an die höchsten Stellen um eine Namensverleihung gewendet, jedoch vergebens. Ich bat auch in Wirtshäusern, da ich nicht getauft bin und keinen Religionsunterricht genossen habe, um die Taufe und um einen Namen — einen Namen! Man wies mich an die Bezirkshauptmannschaft. Diese übergab mich der Substation, und so ging es fort, wenn ich recht redne, mindestens 50 Winter und 50 Sommer. Ich war nie krank, trotzdem ich außer in Arzeten im Sommer und Herbst in Wäldern, im Winter in Ställen und Trüben übernachtete und oft das Futter mit Schweinen und Hunden theilte. Ich habe nie eine Schule besucht, keinen Religionsunterricht genossen, weiß auch nicht, was Religion ist, wurde nie zur Stellung berufen. Ich habe nie in meinem Leben jemanden beschädigt oder mich an fremdem Eigentum vergreifen — ich glaube, ich bin zu dumm dazu — ich habe nie jemanden beleidigt oder wehe gethan, obzwar man mich öfter als

ein Thier verfolgt und mißhandelt hat. Jetzt bin ich nach 50jährigen Verwirren hierher geschickt worden und bitte, um meinem namenlosen Gend ein Ende zu machen, um einen — Namen! — um einen Namen!“ — So der namen- und glaubenslose Märtyrer. Sein einziger, unbefriedigter Wunsch — seine einzige Bitte ist — ein Name! Und in diesem Ringen und Wandern nach einem Namen hat er sich bis ins Greisenalter ohne Glauben, frei von jedem Laster, von jedem Betrechen, in Sitteneinheit erhalten — ein glaubensloser Märtyrer zu Ende des 19. Jahrhunderts.

Der griechisch-türkische Krieg.

Es liegen folgende Nachrichten vor:
Konstantinopel, 28. April. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Mächte auf einen baldigen Waffenstillstand zwischen der Türkei und Griechenland hinarbeiten wollen.
Konstantinopel, 28. April. Wie aus Janina gemeldet wird, scheinen die Griechen die Belagerung Preveza aufgegeben zu haben. Zwei Bataillone, welche einige Kilometer südlich des Jozopass auf türkisches Gebiet eindringen, wurden nach kurzem Gehecht über die Grenze zurückgeworfen. Die griechische Streitmacht in Aetia ist angeblich 22 000 Mann stark; ein direkter Angriff gegen die gut besetzte Stadt wird nicht geplant, mit anderen Worten: man projektirt einen Planenangriff nach vorheriger Ueberschreitung des Actalusflusses oberhalb der Stadt.
London, 29. April. Wie der Daily Telegraph aus Athen meldet, sandten die Türken einen Parlamentär mit weißer Flagge nach Volo, um die Zustimmung zu geben, daß sie weder den Bewohnern, noch der Stadt einen Schaden zufügen würden. — Die Times melden aus Larissa, die Türken hätten dort etwa 400 Mann gefangen genommen. Der Koproprinz Konstantin habe als Letzter die Stadt verlassen. Der Ueberrest der griechischen Armee habe sich nach Volo und Trikala zurückgezogen.
Paris, 29. April. Ein Theil der Presse spricht die Ueberzeugung aus, Griechenland sei finanziell verbankert, seinen Widerstand fortzusetzen, und werde bald genöthigt sein, die Vermittlung der Mächte anzunehmen. Die Presse glaubt, die Türkei werde Friedensverhandlungen auf der Grundlage des status quo, sowie der Autonomie Kretas annehmen. Die Klüftung Thessaliens durch die Türken werde gleichzeitig mit der Klüftung Kretas durch die Griechen erfolgen.
Athen, 29. April. Der König von Griechenland unterzeichnete ein Dekret, wodurch sämtlichen in Griechenland residirenden türkischen Generalkonsuln, Konsuln und Vizekonsuln das Exequatur entzogen wird.
Athen, 29. April. Die Deputirtenkammer kann nicht zur Beschlußfähigkeit kommen, weil ein Theil der ministeriellen Abgeordneten kreuzt und nicht erscheint. Die Bevölkerung der Hauptstadt ist darüber im höchsten Grade aufgebracht. Die Führer der Opposition betheiligen bis jetzt noch die Situation. Das Ministerium wird wohl abgehen müssen. Die Agence Havas be-

fehrt: Der König befiehlt Delaunais ins Palais und ersuchte ihn, das Entlassungsgesuch des Ministeriums einzurichten. Die Führer der Opposition, Mall, Karapano, Deligorgis, Skafudis, Soteropule, Simopulo und Zychost, wurden beauftragt, das neue Kabinett zu bilden. — Um 3 Uhr Nachmittags wurde folgende Ministerliste als gewiß bezeichnet: Mall, Vorst; die Truppalisten Zechodst, Simopulo, Skafudis, Christ Namados und die Unabhingigen Karapano und Deligorgis, Parteiführerminister. Es wird berichtet, sobald das Kabinett gebildet sei, begehre sich Mall mit dem Kriegminister nach Tharalos.

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. D. Diez Verlag) ist (sehen das 31. Heft des 15. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt haben wir hervor: Der eigene Heim — Heide der Sozialpolitik. Von Wolfgang Heine. — Probleme des Sozialismus. Von Eduard Bernheim. 3. Die sozialpolitische Bedeutung von Mann und Joch. (Schluß). — Doktor Wilde. Von Johannes Gault. — Die politischen Wahlen. Von Adolf Hochmann. — Reden. Die Unerreichbarkeit der dritten Dittelschlag, einschließlich der Geburtstags und der Heimkehr. — Resultate. Die Wahlen des Kardinals. (Erklärung von Anna Kautsky. (Zus.)

Veranstaltungen.

Bant, Willemsstraße.

„Unterstützungsgesellschaft“ Sonntag den 2. Mai, Nachm. 2-4 Uhr: Deutung der Beilage bei Herrn W. Schönbach-Kornau.
„Unterstützungsgesellschaft der Danziger der Kaiser.“ Sonntag den 2. Mai, Nachmittags 2-4 Uhr: Deutung der Beilage bei D. Kohl.
„Berthsche der Zimmerer, Tischler etc.“ Sonntag den 2. Mai, Nachm. 2-4 Uhr: Deutung der Beilage bei E. Hoyer.
„Unterstützungsgesellschaft der Reichsanbau-Besitzer der Kaiser.“ Sonntag den 2. Mai, Nachmittags 2-4 Uhr: Kauteristische General-Vorlesung bei D. Kohl.
„Kauteristische General-Vorlesung der Schneider.“ Sonntag den 2. Mai, Abends 8 1/2 Uhr: Vorlesung bei Ernst Meyer, Reichshaus.
„Berein deutscher Schneider.“ Sonntag den 3. Mai, Abends 8 1/2 Uhr: Vorlesung bei Heilichmidt.
„Berein der Zöpfer und Berufsgenossen.“ Sonntag den 3. Mai, Abends 8 1/2 Uhr: Vorlesung bei Hm. Reich, „Bürgerverein Bant.“ Donnerstag den 6. Mai, Abends 8 1/2 Uhr: Vorlesung bei Brumund.
„Kauteristische-Verein.“ Sonnabend den 5. Mai, Abends 8 1/2 Uhr: Vorlesung bei Heilichmidt.
„Vereinigung der Schneider.“ Sonnabend den 5. Mai, Abends 8 1/2 Uhr: Vorlesung bei Janßen.
Jener.
„Verein der Schneider und Schneiderinnen.“ Sonntag den 3. Mai, Abends 8 1/2 Uhr: Vorlesung bei H. Dietzen.
Döbenburg.
„Verein der Metzlarbeiter.“ Sonnabend den 1. Mai, Abends 8 1/2 Uhr: Vorlesung bei Gattin.
„Konten und Bertheilung der Glas- und keramischen Arbeiter.“ Sonntag den 2. Mai, Nachmittags 2 Uhr: Vorlesung bei Gattin.
„Verein der Bäcker.“ Dienstag den 4. Mai, Abends 8 1/2 Uhr: Vorlesung bei Börner.
„Gewerkschafts-Kommission.“ Mittwoch den 3. Mai, Abends 8 1/2 Uhr: Vorlesung bei Gattin.
„Kauteristische-Verein.“ Sonnabend den 5. Mai, Abends 8 1/2 Uhr: Vorlesung bei Gattin.

Der Waisener wegen gelangt die nächste Nummer unseres Blattes erst am Montag Abend zur Ausgabe.

Gasthof Zum Jadebusen.
Sonntag den 2. Mai 1897:
Gr. Spezialitäten-Vorstellung.
Besonders gewähltes Programm!
Anfang 6 Uhr. — Es ladet freundlichst ein
Th. Joel, Fondreich.

An- u. Verkauf
von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten, Selteneiten und Nähmaschinen, Teppichen, Uhren, Gold- und Silberfachen usw.
A. Jordan.
Gde der Schulstraße und Tombeich 6.

Möbelstoffe
Crépe, Granit, Kps, Damask, Quantalstoffe, Plüsch, Moquette und Kameletischen zu den denkbar billigsten Preisen bei
Cebrüder Popken,
Götterstraße 15.

Fahnen! Kauteristisch nach Originalzeichnungen ausgeführt. Bester Material. Billigste Preise. Zeitungen und Preis-Courant gratis.
Frau M. Grillenberger, Nürnberg.

Ein zweifelh. möbl. Zimmer für zwei junge Leute, sowie ein einseitig. Zimmer zu vermieten.
Götterstr. 12a, 1 Tr. L. nahe Thor I.

Freunde
welche in der Lage sind, morgen Nachmittag, am 1. Mai, einen gemüthlichen Spaziergang auf dem Deich entlang nach Marienfel zu unternehmen, wollen sich mit Kind und Kegel Nachmittags 2 Uhr in der „Arche“ einfinden.
Mehrere Teilnehmer.

Geschäfts-Verlegung.
Mit dem heutigen Tage verlege ich mein Geschäft von Marktstraße Nr. 36 nach
Marktstraße 37
in das Haus des Herrn Hurlig. Meine werthe Kundschaft bitte ich um ferneres Wohlwollen.
Hochachtungsvoll
Herm. Könecke, Friseur.



Immobil-Verkauf.

Der Müller **Kolke Janßen** zu **Kopperbörn** will sein dafelbst belegenes, im Grundbuche der Gemeinde Bant zu **Artitel Nr. 125** verzeichnetes, zu drei Abtheilungen eingerichtetes

Haus

zum belibigen Antritt öffentlich meistbietend verkaufen lassen, zu welchem Behufe Versteigerungstermin auf

Montag den 3. Mai ds. Js.

Nachmittags 6 1/2 Uhr im **Raumaussiden** Gasthofs zu **Kopperbörn** ansetzt.

Die Verkaufsbedingungen können bei mir eingesehen werden und bin ich zur Ertheilung weiterer Auskunft gerne bereit.

Neuende, den 28. April 1897.

H. Gerdes,
Auktionator.

Für Zahuleidende

bin ich an Wochentagen Nachm. von 1—7 Uhr, an Sonntagen Vorm. v. 9—12 Uhr zu sprechen.

A. Krudenberg,
Marktstraße 30.

Folgende Sorten

Bettfedern

halte stets auf Lager:

Wollfedern	pr. Pfd.	0,50	4
Wandfedern	"	1,00	"
Wandfedern	"	1,25	"
Weiche Gänsefedern	"	1,80	"
Weiche Gänsefedern	"	2,00	"
Weiche Gänsefedern	"	2,50	"
Weiche Gänsefedern	"	3,00	"
Prima-prima Gänsefedern	"	3,80	"

Damen in verschiedenen Preislagen.

Betten

mit entsprechender Füllung werden zu den billigsten Preisen geliefert.

Umtausch gestattet.

Herm. Högemann

A. G. Diekmann Nachf.

Trocken geräucherte

Schinken

bei Abnahme von ganzen Schinken à Pfd. 65 Pf.

Trocken geräucherte

Mettwurst

5 1/2 Pfd. für 3 Mt. empfiehlt

E. Langer,
Neue Straße 10.

Häcksel

à 50 Rilo 3,00 Mark.

Lager- und Streuftroh sowie Futterheu empfiehlt

Gerh. Popken,
Kopperbörn.

Mehrere jg. Mädchen

können erst das Schneiden erlernen
Grenzstraße 22, 1. Tr. v.

Möbel-Magazin Herm. Onnen
Bismarckstraße 1.

Empfehle mein großes Lager fertiger Möbel, Spiegel und Polsterwaaren. Jedem Geschmack kann bei meiner großen Auswahl Rechnung getragen werden.

Lieferung kompletter Wohnungs-Einrichtungen in kürzester Zeit. Musterzimmer zur gefl. Ansicht.

Lager fertiger Betten, Bettfedern u. Inletts in allen Preislagen. Für gutgearbeitete Polstermöbel und Matratzen wird volle Garantie übernommen, da ich als Fachmann dieser Abtheilung meine besondere Aufmerksamkeit widmen kann.

Decorationsarbeiten und Reparaturen prompt bei billigster Berechnung.

Ein großer Posten abgepackte Portièren

soll wegen Aufgabe dieses Artikels ausverkauft werden, und wird das Anbringen der bei mir gekauften Portièren gratis besorgt. Ferner sollen etliche Möbelbezüge ausverkauft werden, um neuen Einbringungen Platz zu machen. Preis pr. Meter 2,20, 2,50 Mt. usw.

Herm. Onnen, Tapezier und Decorateur.

Süddeutscher Postillon

(Maifestnummer) 12 Seiten stark, Preis 10 Pf. durch die Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Wir empfehlen unsere hochfeinen, nur aus Mals, Hopfen und Wasser hergestellten

hellen und dunklen Lager-Biere

in Gebüden und Flaschen zu den billigsten Preisen.

Wiedererkaufener können wir als Produzenten besondere Vortheile bieten.

St. Johanni - Brauerei.

Konior: Ecke Gökert- u. Hinterstraße.

Zu bekannter halbarster, gediegener Waare erhält man

Sohlen u. Sohllederabfall

sehr preiswerth in größter Auswahl in der Lederhandlung von

C. Ocker, Neuhappens,
Knostr. 6, am Marktplat.

Fedderwarden.

Sonntag den 2. Mai:

Großer Ball

wozu freundlichst einladet

Karl Schröder.

Es ist mein fester Wille alle Artikel meines Geschäfts mit dem

bescheidensten Nutzen

umzusetzen, und bitte ich alle meine werth. Kunden, sich recht fleissig von der Wahrheit zu überzeugen.

Geschäftshaus Georg Aden.

Lager

complet fert. Särge

Th. Popken,
Bismarckstraße 34a.

Bier!

Empfehle vorzügliches Export-Bier (hell und dunkel) aus der Hamburger Brauerei

Taufelsbrücke

36 Flaschen 3 Mt. in Gebüden von 12 Liter an à Liter 20 g.

W. v. d. Kammer,
Peterstraße 39.

Tapeten

in den neuesten Mustern in großer Auswahl zu enorm billigen Preisen. Vorzugspreise für Neubauten. Vorjahr. Muster à Rolle von 10 Pf. an.

Ed. Paumbacher,
Neue Wilhelmshavener Straße 66.

Uhren
Reinigen 1,50 *M.*,
neue Feder 1,50 *M.*,
Uhrglas 30 g.
I. Schoneboom,
Urmach. S. Wth. Str. 31.

Für einen bürgerlichen

Mittagstisch

noch mehrere Theilnehmer gesucht.
G. Pille, Gasthof zur Höhe,
Bant, Am Markt.

Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“.

Sonntag den 2. Mai:

Großer öffentlicher Ball.

Anfang 5 Uhr. — Tanzabonnement 1 Mt.

Es ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein

C. Hellenschmidt.

Sadewasser's „Civoli“.

Sonntag den 2. Mai:

Großer öffentlicher Ball

in meinem elektrisch erleuchteten Saale.

Es ladet freundlichst ein

C. Sadewasser.

Hotel zur Krone in Bant.

Sonntag den 2. Mai:

Großer öffentlicher Ball
bei gut besetztem Orchester.

Hierzu ladet ergebenst ein

F. Anhagen.

Schützenhof zu Bant.

Sonntag den 2. Mai:

Großer öffentlicher Ball
bei verstärktem Orchester

Entree 30 Pfg., wozu Getränke. — Es ladet freundlichst ein

F. Tenckhoff.

Colosseum Bant.

Sonntag den 2. Mai:

Großes Familien-Kränzchen

Anfang 5 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

C. H. Cornelius.

Sedaner Hof zu Sedan.

Sonntag den 2. Mai:

Oeffentl. Tanzmusik.

Abonnement 50 Pf. Einzeltanz 5 Pf.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

G. Giler.

Gasthof zum Deutschen Hause.

(Früher Deder, Cap Horn.)

Sonntag den 2. Mai:

Oeffentliche Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein

H. Rautmann.

Rüstringer Hof.

Sonntag den 2. Mai:

Großes Familien - Kränzchen.

Es ladet ergebenst ein

Chr. Sauerwein.

Sonntag den 2. Mai:

Großer öffentl. Ball

Anfang 5 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

A. Scholz, Heppens

Elysium zu Neuende.

Sonntag den 2. Mai:

Großer öffentlicher Ball

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Joh. Folkers.

Zum Mühlengarten.

Sonntag den 2. Mai:

Großer öffentl. Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wwe. Winter.

Hotel „Zum Banter Schlüssel“.

Sonntag den 2. Mai:

Großer öffentlicher Ball.

mit verstärk. Orchester. Tanzabonnement 50 Pf., Einzeltanz 5 Pf. Hierzu ladet freundlichst ein

D. S. Jaussen.